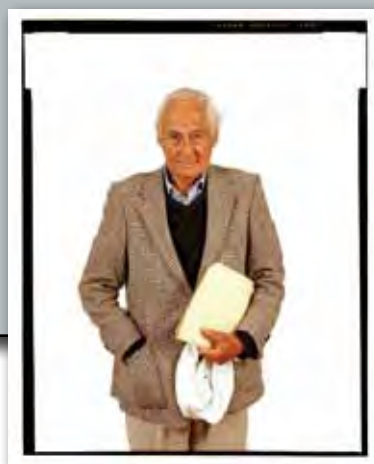


JACK W. STAUFFACHER

300 Broadway, San Francisco

Zu Besuch bei einem großen amerikanischen
Buchgestalter, Typografen und Pressendrucker.

Von MICHAEL KARNER



WENN MAN DIE WERKSTATT von Jack W. Stauffachers Greenwood Press betritt, spürt man, dass hier ein Mensch arbeitet, der sein Tun liebt. Gleich nach dem ersten Händedruck lernt man einen Mann kennen, der trotz seiner inzwischen 88 Lebensjahre eine beneidenswerte Vitalität ausstrahlt. Und der mit Begeisterung darüber spricht, was er am meisten liebt: Buch und Schrift.

Jack Stauffacher wurde 1920 geboren und richtete sich bereits mit 14 Jahren die erste kleine Druckwerkstatt ein. Und nannte diese sogleich „Greenwood Press“ – nach der Greenwood Avenue, die an der Rückseite seines Elternhauses vorbeiführte. Anfangs druckte er „zum Spaß“ Visitenkarten, Eintrittskarten et cetera. Aber bald wollte er mehr wissen und nahm – nicht schüchtern – sogleich mit den Größen der damaligen Pressendruckerszene in San Francisco Kontakt auf: John Henry Nash, Taylor & Taylor sowie Robert und Edwin Grabhorn. Von denen versuchte er zu lernen, aber noch mehr lernte er, wie er sagt, durch das Studium von Daniel B. Updikes *Printing Types*.



Ein Blick in die Werkstatt der „Greenwood Press“.

Jack Stauffacher ist ein begeisterter Radfahrer und legt selbst heute noch sechsmal in der Woche die Strecke zu seiner Werkstatt mit dem Drahtesel zurück.

Auf einer Fahrradtour im Jahr 1944 lernte er in Big Sur, Kalifornien, Henry Miller kennen, den er mit der ihm eigenen Begeisterungsfähigkeit überzeugen konnte, ein Buch bei ihm zu verlegen. Millers *Miscellanea* war das erste Buch, das in der Greenwood Press nach dem Zweiten Weltkrieg erschien.

1955 bekam er die Möglichkeit, mithilfe eines Fulbright-Stipendiums für drei Jahre nach Florenz zu gehen. Er nutzte die Zeit und studierte dort die Werke der Drucker der Renaissance. Er nahm in dieser Zeit auch Kontakt mit vielen Typografen in Europa auf und besuchte den in Verona lebenden Giovanni Mardersteig (1892–1977) in seiner Officina Bodoni. Als besonders wichtig bezeichnet Jack noch heute seine Treffen und die anschließende lebenslange Freundschaft mit Alberto Tallone (1898–1968).

Nach der Rückkehr in die USA unterrichtete er einige Jahre am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh. Er kam in Kontakt mit Hermann Zapf, den er zu einem Gastseminar einlud. Mit ihm gemeinsam entwarf er die Hausschrift für die Hunt Botanical Library: die Hunt Roman.

Das war die Basis für die spätere Zusammenarbeit als Berater von Adobe, bei der er Mitglied des Adobe Type Advisory Board war und gemeinsam mit Sumner Stone am digitalen Schriftprogramm von Adobe mitarbeitete. Daraus erwuchs eine Freundschaft mit Stone, und die Zusammenarbeit wurde später mit der Arbeit an der ITC Bodoni und ganz besonders auch mit Sumner Stones Cycles intensiviert. Stone war es auch, der Jack Stauffacher sehr früh mit einem Apple-Computer und



Links: Experimente mit Holzbuchstaben.

Buchempfehlung:

A Typographic Journey. The History of the Greenwood Press and Bibliography, 1934–2000. The Book Club of California, 1999. Ein lesenswertes Buch von und über Jack W. Stauffacher (leider vergriffen, nur noch antiquarisch erhältlich).

Informationen zu allen Büchern, die in Kooperation mit dem Fotografen Dennis Letbetter erschienen sind:
www.studioletbetter.com,
 © Dennis Letbetter

entsprechender Software vertraut machte. Und so steht auch heute in Jacks Werkstatt neben allen Handsatz- und Buchdruckutensilien ein nagelneuer iMac.

Janson/Kis: eine Liebe. Auf der Suche nach einer „Hauschrift“ für die Greenwood Press entschied sich Jack nach langen Studien für die Janson Antiqua der Schriftgießerei Stempel in Frankfurt. Den Tag im Jahr 1950, als die Lieferung der Schrift aus Deutschland eintraf, bezeichnet er noch heute als einen der schönsten und glücklichsten in seinem Leben.

Gleich danach machte er sich an die Arbeit für ein Schriftmusterblatt der Janson Antiqua, aber das Projekt wurde größer und größer und endete schließlich mit einem seiner schönsten Bücher: *Janson. A Definitive Collection*. Es machte ihn in Typografenkreisen auf der ganzen Welt bekannt, und es entstanden Kontakte zu einer Vielzahl von berühmten Kollegen. Jan Tschichold nannte das Buch „das letzte Wort über die Janson-Debatte“ (mehr über die Geschichte der Kis Antiqua lesen Sie bitte in der GRÖ 4/09).

Das Buch der Bücher: *Phaedrus*. Als sich Stauffacher Anfang der 70er-Jahre mit den Werken Platons beschäftigte, dachte er bald daran, einen der Dialoge in der Greenwood Press zu veröffentlichen. Er experimentierte über zwei Jahre unterschiedliche Gestaltungsformen, bis er sich dann für eine unglaublich schlüssige – wenn auch radikale – Form entschied (siehe Abbildung einer Doppelseite). Er verteilte die beiden Stimmen des Dialogs auf jeweils eine Seite, gesetzt in der 12-Punkt-Janson. Sokrates spricht auf der linken, Phädrus auf der rechten Seite – jede Stimme bekommt ihren eigenen typografischen Raum im Buch. Ich hatte das Vergnügen, ein wenig darin zu blättern – alle 150 Exemplare sind natürlich längst vergriffen und auch antiquarisch so gut wie nicht zu bekommen –, und das Buch raubt einem fast den Atem vor Schönheit.

Experimente mit Holzbuchstaben. Die Experimente mit Holzbuchstaben stehen in starkem Kontrast zu seiner Buchgestaltung, wo ihm nur die Lesbarkeit wichtig ist. Es geht nicht mehr um das Wort, nur noch um die Leichtigkeit des Materials und die Kraft der Buchstaben.

Stauffacher bekam die Holzbuchstaben bei seinem Einzug in 300 Broadway von einer im selben Haus im

Doppelseite aus *Phaedrus*, dem Opus magnum Stauffachers.



ersten Stock untergebrachten Druckerei. Als diese den Plakatdruck aufgab, schenkte man ihm eine Schachtel mit 66 Holzbuchstaben. Aus diesen Buchstaben – einige davon waren schon seit dem späten 19. Jahrhundert in Verwendung – entstanden über viele Jahrzehnte gestalterisch recht unterschiedliche Serien seiner typografischen Experimente.

Es gibt immer noch ein nächstes Buch ... Anlässlich meines Aufenthalts in San Francisco präsentierte mir Jack Stauffacher ein Projekt, das er mit Dennis Letbetter – mit dem er in den letzten Jahren an vielen gemeinsamen Büchern gearbeitet hat – in den nächsten Monaten realisieren wird: ein Buch über Jacks Aufenthalt in Italien (1955–1958). Er unternahm dort viele Ausflüge mit dem Fahrrad, und aus dieser Zeit existieren zahlreiche Fotografien und Tagebucheintragen, die den Grundstock für das Buch bilden.

Hier werden die Handsatz-Kis-Antiqua der Stempel-Gießerei in Frankfurt und die digitale Version der Kis Antiqua von Erhard Kaiser gemeinsam in einem Buch Verwendung finden. Die Fotos werden ebenfalls einerseits im Offsetdruck gedruckt, andererseits wird Dennis Letbetter einige Silbergelatineabzüge beisteuern.

Das Buch wird also inhaltlich nur ein Stück von Jack W. Stauffachers Leben repräsentieren, gestalterisch sowie produktionstechnisch aber einige Jahrhunderte. Und das ist ein Teil von dem, was die Faszination rund um die Person Jack Stauffachers ausmacht: sich niemals Neuem zu verschließen, aber darüber nicht die Wurzeln zu vergessen, den Respekt vor dem Handwerk. Und immer steht das Buch, steht der Leser im Mittelpunkt. Seine Bücher sind gestaltet, um gelesen und mit dem größtmöglichen Genuss benutzt zu werden. ©